

Check „Betrieblicher Umweltschutz“ (OM-Praxis A-3.6)

Klimaschutz und Wettbewerbsfähigkeit durch betrieblichen
Umweltschutz – Ein Selbstbewertungscheck



Die **Offensive Mittelstand (OM)** ist eine neutrale und unabhängige Plattform intermediärer Organisationen (Sozialpartner, Sozialversicherungen und Kammern, Berufs- und Fachverbände – zum Beispiel der Steuerberater, Unternehmensberater, Energieberater, Fachkräfte für Arbeitssicherheit, Betriebsärzte). In der OM kommen die wichtigsten Player in der KMU-Landschaft zusammen (OM-Partnerorganisationen vertreten rund 200 000 Berater*innen im Bereich der KMU). Sie diskutieren, wie die KMU gemeinsam wirkungsvoller unterstützt werden können (KMU = fast 3 Millionen Betriebe, 70 Prozent der Beschäftigten, 60 Prozent der Auszubildenden). Die vorhandenen Potenziale der OM-Partnerorganisationen sollen durch Kooperation wirkungsvoller genutzt und für die KMU erschlossen werden. Die OM-Partnerorganisationen haben dafür Praxisstandards/-Checks (OM-Praxis A-1.0 bis B-2) entwickelt, in denen sie ihre gemeinsamen Vorstellungen zum produktiven und gesundheitsgerechten Management beschreiben. Viele OM- Partnerorganisationen arbeiten auch in den Regionen in Netzwerken zusammen.

Träger der OM ist die gemeinnützige Stiftung „Mittelstand – Gesellschaft – Verantwortung“ der OM-Partner. Die OM erhält keine Förderung und trägt sich ausschließlich durch das Engagement der Partnerorganisationen.



Inhalt

Der Check „Betrieblicher Umweltschutz“ (OM-Praxis A-3.6)	3
Wie können Sie den Check nutzen?	6
Starthilfe: Mit welchem Thema des Checks beginnen?	8
Einstieg – Nutzen des betrieblichen Umweltschutzes	9
1 Strategie und Umweltschutz	10
2 Risikobetrachtung Umweltschutz	12
3 Führung und Umweltschutz	14
4 Organisation und Umweltschutz	16
5 Umweltschutz in der Wertschöpfungskette	18
6 Umweltschutz in Instandhaltung und Verbesserung	20
Weiterführende Praxistipps zu einzelnen Umweltthemen	22
Erklärung zu einzelnen Begriffen	26
Selbsterklärung	27
Checkliste: Unsere Stärken als attraktiver Arbeitgeber	28
Maßnahmenplan Check „Betrieblicher Umweltschutz“ (OM-Praxis A-3.6)	
Impressum	

(*) Genderverweis

Zur Herstellung von Chancengleichheit ist eine geschlechtergerechte Sprache unerlässlich. Im Check „Betrieblicher Umweltschutz“ (OM-Praxis A-3.6) wird deshalb das Gender-Sternchen (*) verwendet. Dieses Mittel der sprachlichen Darstellung berücksichtigt alle sozialen Geschlechter und Geschlechtsidentitäten.



**Der Check „Betrieblicher
Umweltschutz“
(OM-Praxis A-3.6)**

Der OM-Check „Betrieblicher Umweltschutz“ (OM-Praxis A-3.6)

Klimaschutz und Wettbewerbsvorteil durch präventiven Umweltschutz im Unternehmen

Umweltschutz zunehmend zentrales Thema für Unternehmen

Umweltschutz und besonders auch Klimaschutz wird aus zwei Gründen zu einem strategisch zunehmend wesentlichen Thema für Unternehmen: Zum einen fordert das Pariser Klimaabkommen angesichts des Standes der Wissenschaft zum Klimawandel klimaneutrales Wirtschaften. Unsere Erde ist endlich und stellt uns auch nur endliche natürliche Ressourcen zur Verfügung. Erschwerter Zugang und knapper werdende Rohstoffe und Energien stellen schon jetzt die Unternehmen vor zunehmende Herausforderungen. Zum anderen wird dasjenige Unternehmen Wettbewerbsvorteile erzielen, das diese Herausforderungen strategisch klug und vorausschauend nutzt. Präventiver Umweltschutz im Betrieb wird aus Verantwortung für Gesellschaft und Natur erforderlich und bietet innovativen Betrieben Zukunftschancen.

Diese Aspekte gewinnen durch das Urteil des Bundesverfassungsgerichtes zum Klimaschutz vom März 2021 noch an Bedeutung. Das Bundesverfassungsgericht klärte auf, dass Art. 20a des Grundgesetzes den Staat und die Gesellschaft verpflichtet Klimaneutralität herzustellen. Dies bedeutet, die Ziele der Begrenzung der Erderwärmung („Paris-Ziele“) einzuhalten und umzusetzen: Anstieg der globalen Durchschnittstemperatur auf deutlich unter 2 °C und möglichst auf 1,5 °C gegenüber dem vorindustriellen Niveau begrenzen.

Um unsere Umwelt zu bewahren, sollten Akteur*innen in Unternehmen die grundlegenden Gestaltungskriterien für umweltgerechte Produkte, Dienstleistungen und Arbeitsprozesse kennen, um einen Rahmen für umweltbewusstes Handeln zu besitzen. Wichtige Gestaltungskriterien sind zum Beispiel:

- ▶ Effizienter Materialeinsatz: Optimierung des Materialeinsatzes zum Beispiel durch Ersetzung von Werkstoffen, Leichtbau, Reduzierung von Funktionen, Miniaturisierung
- ▶ Umweltschonender Materialeinsatz: zum Beispiel durch Vorzug regenerierbarer Materialien, Verzicht auf bestandsgefährdende Tier- und Pflanzenprodukte, Einsatz lokaler Materialien, Einsatz umweltgerechter Sekundärstoffe

- ▶ Steigerung der Energieeffizienz: zum Beispiel durch Reduzierung des Energieeinsatzes in allen Phasen des Betriebsablaufes, Nutzung regenerativer Energien
- ▶ Schadstoffarme Materialien: zum Beispiel durch Vermeidung von Schwermetallen, Ersatzstoffe statt Gefahrstoffe, Vermeidung schadstoffhaltiger Hilfsstoffe und Verpackungen
- ▶ Abfall vermeidende Prozesse und Materialien sowie Langlebigkeit: zum Beispiel durch Vermeidung von Wegwerf- und Einmalprodukten, Reparatur statt Austausch, stabile Konstruktionsprinzipien, zeitbeständige Form, hoher Bedienungskomfort
- ▶ Kreislauffähigkeit (Kreislaufwirtschaft): zum Beispiel durch demontagefreundliche Bauteile, wiederverwendbare und -verwertbare Materialien, Reduzierung von Verbundmaterialien (um Material trennen zu können)
- ▶ Entsorgungsgerechte Gestaltung/Prozesse: zum Beispiel durch Einsatz biologisch abbaubarer Materialien, Separierbarkeit von Abfallarten, Vermeidung von Deponieabfällen und Verbrennung
- ▶ Effizienter Transport: zum Beispiel durch kurze Lieferwege, Vermeidung von Leerfahrten, Reduzierung von Produkt- und Verpackungsvolumen und -gewicht, Einsatz emissionsarmer Fahrzeuge, Modal-Split zugunsten von Schiene und Wassertransport.

Ein wirkungsvoller und engagierter betrieblicher Umweltschutz, der auch einen relevanten Beitrag zur Klimaneutralität umfasst, verringert die Abhängigkeit von nicht nachwachsenden Rohstoffen und fossilen Energieträgern, steigert die Arbeitgeberattraktivität sowie die Motivation und die Identifikation der Beschäftigten mit dem Unternehmen. Er führt zu einer Verbesserung der Reputation des Unternehmens und erhöht die Absatzchancen seiner Produkte und Dienstleistungen

Der vorliegende Praxisstandard/-Check der OM bietet einen systematischen ersten Zugang für eine präventive Nutzung dieser Gestaltungskriterien für den Umweltschutz im Unternehmen.

Der Check „Betrieblicher Umweltschutz“ (OM-Praxis A-3.6)

Dieser Check „Betrieblicher Umweltschutz“ (OM-Praxis A-3.6) ist ein Selbstbewertungscheck und hilft Ihnen, zu überprüfen, wie Sie die Potenziale des Umweltschutzes in Ihre betrieblichen Prozesse einbeziehen und einführen können. Mit dem OM-Check lernen Sie die Möglichkeiten der Nutzung eines präventiven betrieblichen Umweltschutzes kennen und erhalten Hilfe zu seiner systematischen Einführung.

Der OM-Check basiert auf einem systematischen und präventiven Gesamtmanagement des Betriebes, wie es im INQA-Unternehmenscheck „Guter Mittelstand“ (OM-Praxis A-1.0) der OM beschrieben ist (www.inqa-unternehmenscheck.de).

Für wen ist der OM-Check gedacht?

Mit dem OM-Check können vor allem Unternehmer*innen und Führungskräfte kleiner und mittlerer Betriebe systematisch ihre Prozesse und Möglichkeiten auf Potenziale des betrieblichen Umweltschutzes überprüfen. Der OM-Check ist als Praxisstandard auch für Führungskräfte von Abteilungen oder Teams in größeren Unternehmen sowie betriebliche Interessenvertretungen geeignet. Es empfiehlt sich, bei der Bearbeitung des Checks auch die Beschäftigten und ihre Interessenvertretung (falls vorhanden) einzubeziehen.

Wer hat den Check „Betrieblicher Umweltschutz“ (OM-Praxis A-3.6) entwickelt?

Der Check „Betrieblicher Umweltschutz“ (OM-Praxis A-3.6) wurde von der „Offensive Mittelstand“ (OM) entwickelt. Die Konzepterstellung und die Moderation des Abstimmungsprozesses erfolgte durch eine Arbeitsgruppe der OM der folgende Personen (in alphabetischer Reihenfolge) angehörten: Oleg Cernavin (Stiftung „Mittelstand – Gesellschaft – Verantwortung“), Dr. Esther Heidbüchel (beraternetzwerk.de, weitergebracht.de), Andreas Ihm ([itb – Institut für Betriebsführung](http://itb-institut-fuer-betriebsfuehrung.de)), Prof. Dr. Oliver Kruse (Fachhochschule des Mittelstandes), Dr. Thomas Linz (VDSI – Verband für Sicherheit, Gesundheit und Umweltschutz bei der Arbeit e. V./Bayer AG), Kristina Mangold (Projekt- und Servicegesellschaft mbH der Handwerkskammer Hannover), Aiko Müller-Buchzik (DEN – Deutsches Energieberaternetzwerk/ReNOB Ressourcennutzungsoptimierung Braunschweig), Achim Sieker (BMAS – Bundesministerium für Arbeit und Soziales).

Der Check wurde von allen OM-Partnerorganisationen diskutiert, abgestimmt und als gemeinsamer Praxisstandard für die systematische Berücksichtigung der Potenziale des betrieblichen Umweltschutzes in KMU verabschiedet.

Den Check „Betrieblicher Umweltschutz“ (OM-Praxis A-3.6) gibt es auch als Online-Tool unter:
www.check-umweltschutz.de



Wie können Sie den Check nutzen?

► Starthilfe

Die „Starthilfe“ (Seite 8) gibt eine Übersicht über die sechs Themenfelder des Checks „Betrieblicher Umweltschutz“ (OM-Praxis A-3.6) und ermöglicht Ihnen herauszufinden, in welchem Bereich, Sie den größten Handlungsbedarf haben.

► Schritt 1: Handlungsbedarf feststellen

Sie gehen die sechs Themen durch und legen den Handlungsbedarf zu den Checkpunkten fest. Sie können den kompletten Selbstbewertungscheck bearbeiten. Dies dauert erfahrungsgemäß zwischen 45 und 60 Minuten. Sie können aber auch erst einmal einzelne Themen herausuchen und mit diesen beginnen.

► Schritt 2: Maßnahmen festlegen

Danach legen Sie im Maßnahmenplan (hintere Umschlagseite aufklappen) die wichtigsten Maßnahmen fest, die Sie in Ihrem Unternehmen angehen wollen. Dazu schauen Sie sich alle diejenigen Checkpunkte an, bei denen Sie dringenden Handlungsbedarf (rot) oder Handlungsbedarf (gelb) angekreuzt haben. Tragen Sie dann die zehn wichtigsten Checkpunkte in den Maßnahmenplan ein (Spalte 1) und legen Sie dazu die für Ihr Unternehmen geeigneten Maßnahmen fest (Spalte 2). In den jeweiligen Checkpunkten finden Sie Beispiele für Maßnahmen. Als nächstes legen Sie die Maßnahmenpriorität fest (Spalte 3). Schließlich sollten Sie festlegen, wer für die Umsetzung der Maßnahmen verantwortlich ist (Spalte 4), wann mit der Maßnahme begonnen wird (Spalte 5) und wann die Umsetzung der Maßnahme kontrolliert und verbessert wird (Spalte 6). Es können auch mehrere Maßnahmen zu einem Checkpunkt festgelegt werden.

► Schritt 3: Selbsterklärung ausfüllen

Um eine Selbsterklärung ausfüllen zu können, müssen Sie eine vollständige Selbstbewertung durchführen. Das heißt, Sie haben

- alle sechs Themen und alle Punkte des Checks komplett bearbeitet,
- zehn Maßnahmen in den Maßnahmenplan aufgenommen, beschrieben und nach Dringlichkeit bewertet und
- verantwortliche Person(en), Zeit und Kontrolle festgelegt.

Sie finden die Selbsterklärung auf Seite 27. Mit dieser Selbsterklärung dokumentieren Sie, dass Sie mit dem Check „Betrieblicher Umweltschutz“ (OM-Praxis A-3.6) ihr Management, ihre Arbeitsprozesse und -verfahren systematisch nach gesundheits- und umweltgerechten Kriterien überprüft und Maßnahmen festgelegt haben. Sie können die Selbsterklärung als Aushang im Betrieb nutzen. Als Nachweis für die ausgefüllte Selbsterklärung ist es sinnvoll, die Maßnahmen zu dokumentieren.

Handlungsbedarf festlegen

1 Strategie und Umweltschutz


Ziel:
Wir sind ein Unternehmen, in dem aktiv gelebter und integrierter Umweltschutz zum Erfolg beiträgt. Das gilt für unsere Produkte und Dienstleistungen und für unsere internen Arbeitsbedingungen und Prozesse. Unser Engagement für unsere Umwelt ist unseren Kund*innen sichtbar und wird von ihnen geschätzt.



Erfolgreiche Praxis:
Vergleichen Sie die beschriebene Praxis und die Beispiele mit Ihrer eigenen Situation und bewerten Sie selbst, ob Sie Handlungsbedarf haben.

■ Umweltverträglichkeit
 ■ Handlungsbedarf
 ■ Dringender Handlungsbedarf

Handlungsbedarf



► **1.1 Umweltschutz und Wettbewerb (Strategie nach außen)**
Wir nutzen das Thema Umweltschutz, um unsere Produkte und Dienstleistungen kontinuierlich zu verbessern und neue zu entwickeln. Damit schonen wir die Umwelt und binden unsere Kund*innen.

Strategische Überlegungen zu Umweltschutz und Wettbewerb sind beispielsweise:

- Wir analysieren unsere Stärken und Schwächen im Umweltschutz als Bestandteil unseres Geschäftsmodells, um den Status Quo zum Umweltschutz und die Umweltpotenziale zu erkennen
- Wir nutzen unsere Umweltschutz-Stärken gegenüber der Konkurrenz – wie besondere umweltfreundliche Produktleistungen, Kompetenzen, umweltfreundlicher Kund*innenservice
- Wir kennen Anforderungen und Erwartungen unserer bestehenden und potenzieller Kund*innen an den Umweltschutz
- Wir überprüfen, welche neue umweltfreundlichen Produkte und Dienstleistungen auf Grundlage unserer Kernkompetenzen realisierbar sind
- Wir beobachten Umwelt-Trends unserer Branche sowie gesellschaftlich relevante Umweltentwicklungen (wie Auswirkungen des Klimawandels, Abhängigkeit von Rohstoffen und Energie) und ziehen daraus Schlussfolgerungen für unsere Beschäftigung, Prozesse sowie Produkte und Dienstleistungen
- Wir bieten Dienstleistungen zum Umweltschutz über den gesamten Lebenszyklus unserer Produkte bzw. Dienstleistungen bis zum Recycling an (Pfad-Optimierung)
- Wir kennen die vorhandenen Fähigkeiten und -Kompetenzen unserer Beschäftigten zum

Maßnahmenplan aufklappen oder kopieren und zum Eintragen bereitlegen

Maßnahmenplan Check „Betrieblicher Umweltschutz“ (OM-Praxis A-3.6)

Checkpunkt	Maßnahme	Priorität	Umsetzung		
			Verantwortliche Person	Beginn-Datum	Kontrolle-Datum
1.1 Umweltschutz und Wettbewerb (Strategie nach außen)	Wir kennen die vorhandenen Fähigkeiten und -Kompetenzen unserer Beschäftigten zum Umweltschutz und nutzen sie für das Unternehmen	1	Frieder Hendrich	10.10.20xx	Suse Mayer 15.12.20xx
1.2 Umweltschutz und Betriebsprozesse (Strategie nach innen)	Verringerung des Energiebedarfs in Bürogebäuden, Produktions- und Lagerhallen	3	Ich selbst	18.12.20xx	Ich selbst 22.12.20xx
1.3 Ressourcen zum Umweltschutz	Umweltschutzbeauftragte bestellen und ihnen die notwendigen finanziellen und zeitlichen Ressourcen geben (mehr Informationen in der DIN SPEC 91242)	2	Suse Mayer	03.10.20xx	Ich selbst 15.12.20xx

OFFENSIVE
MITTELSTAND
GRÜNDUNGSPARTNER

SELBSTERKLÄRUNG

Check „Betrieblicher Umweltschutz“ (OM-Praxis A-3.6)

Das Unternehmen

Name/Adresse

erklärt, dass es nach dem Check „Betrieblicher Umweltschutz“ (OM-Praxis A-3.6) und den damit verbundenen systematischen und strukturierten Prozessen und Arbeitsweisen zum betrieblichen Umweltschutz geführt wird.

Die Selbsterklärung basiert auf der Selbstbewertung vom _____

Die Selbstbewertung wurde von der Geschäftsführung auf Grundlage des Checks „Betrieblicher Umweltschutz“ (OM-Praxis A-3.6) durchgeführt.

Ort/Datum
Unterzeichnet: Geschäftsführer/Geschäftsführer

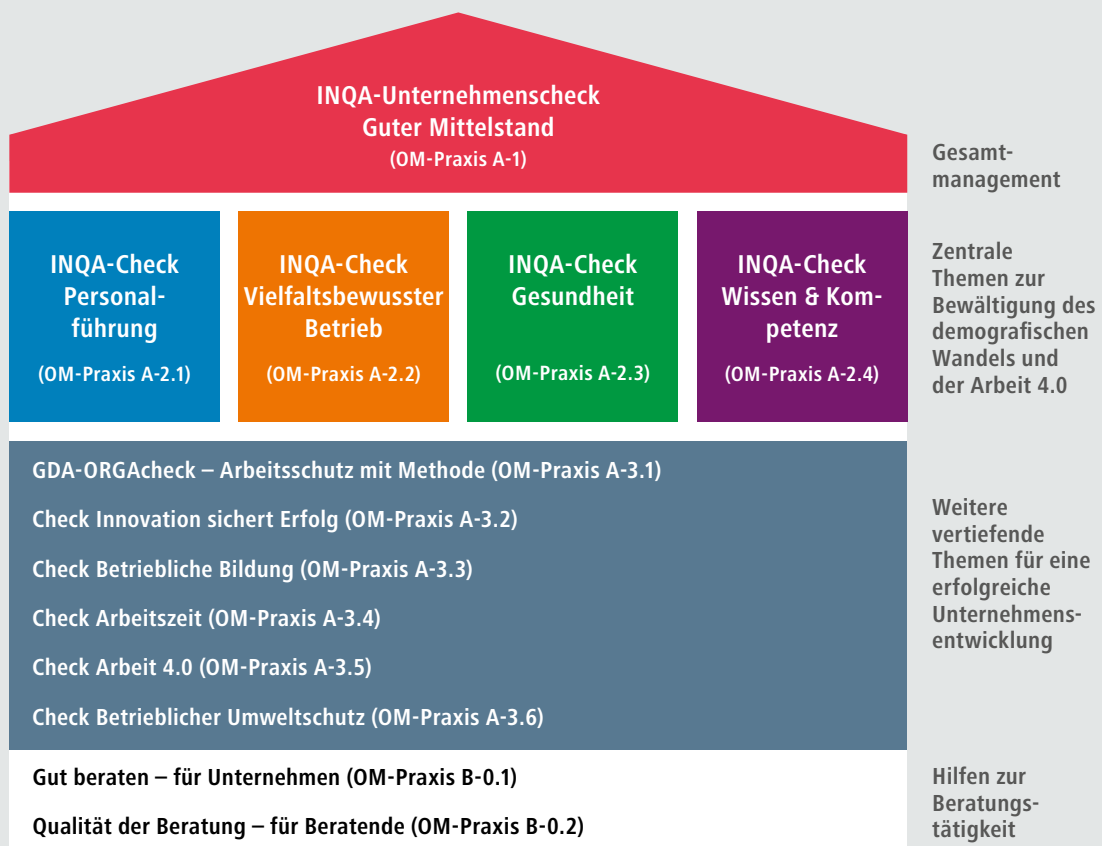
Die Selbsterklärung ist nur gültig, mit der Selbstbewertung und ist Teilhaft auf maximal 2 Jahre.

Die OM-Praxisstandards/-Checks zur Selbstbewertung

Der Check „Betrieblicher Umweltschutz“ (OM-Praxis A-3.6) ist ein Praxisstandard und ein Selbstbewertungsinstrument, mit dem Betriebe sich ihre Potenziale zum Thema Umweltschutz erschließen können. Der Check „Betrieblicher Umweltschutz“ (OM-Praxis A-3.6) gliedert sich ein in das „Haus der OM-Praxisstandards/-Checks“. Das Besondere all dieser Praxisstandards/-Checks:

- ▶ Sie wurden im **Konsens aller OM-Partnerorganisationen** sowie weiterer relevanter Organisationen zum jeweiligen Thema als Praxisstandard und als Selbstbewertungscheck entwickelt und verabschiedet.
- ▶ Sie folgen der **gleichen Systematik und Methodik** (orientiert am Wertschöpfungsprozess, kontinuierliche Verbesserung, Beschreibung guter Praxis, Stand der Wissenschaft, jedes Thema auf zwei Seiten, Print und online).
- ▶ Sie sind ein **systematisches Betrachtungsmuster** und ein einfacher Einstieg **in das jeweilige Thema** (auch ein Einstieg in weiterführende zertifizierte Managementsysteme wie ÖKO-Audit, EMAS, dem INQA-Audit, QM, AMS, Qualitätssiegel von Institutionen).
- ▶ Jedes Unternehmen kann nach vollständiger Bearbeitung der jeweiligen Praxisstandards/-Checks eine **Selbsterklärung** ausfüllen und damit dokumentieren, dass es seinen Betrieb zum jeweiligen Thema systematisch gestaltet („CE für das Management“).

Die Nutzung aller Praxisstandards/-Checks ist kostenfrei.



Starthilfe: Mit welchem Thema des Checks beginnen?

Mit dieser Starthilfe finden Sie heraus, in welchem der Themenfelder des Checks „Betrieblicher Umweltschutz“ (OM-Praxis A-3.6) Sie **besonderen Handlungsbedarf** haben. Mit diesen Themen sollten Sie einsteigen.

Nutzen Sie die Einstiegsfragen und bewerten Sie Ihren Handlungsbedarf nach dem Ampelprinzip. Je nach Bedarf können Sie den Check wie einen Werkzeugkasten nutzen und direkt einen für Sie besonders relevanten Themenbereich entdecken.

Die Themen des Checks „Betrieblicher Umweltschutz“ (OM-Praxis A-3.6)	Handlungsbedarf	Mit diesen Themen einsteigen
<p>■ Zurzeit kein Handlungsbedarf ■ Handlungsbedarf ■ Dringender Handlungsbedarf</p>		
<p>▶ Einstieg – Nutzen des betrieblichen Umweltschutzes</p>		
<p>Wir kennen den Nutzen von betrieblichem Umweltschutz für unser Unternehmen, unsere Geschäftstätigkeit sowie für die Umwelt.</p>		
<p>▶ 1. Strategie und Umweltschutz</p>		
<p>Wir sind ein Unternehmen, in dem aktiv gelebter und integrierter Umweltschutz zum Erfolg beiträgt. Dies gilt für unsere Produkte und Dienstleistungen und für unsere internen Arbeitsbedingungen und Prozesse.</p> <p>Unser Engagement für die Umwelt ist bei unseren Kund*innen sichtbar und wird von ihnen geschätzt.</p>		
<p>▶ 2. Risikobetrachtung Umweltschutz</p>		
<p>Wir kennen die Umweltrisiken unseres Unternehmens. Wir bewerten sie und reduzieren sie mit wirksamen Maßnahmen. Wir nutzen die Chancen unserer Umweltschutzaktivitäten für unser Unternehmen, die Gesellschaft und die Natur.</p>		
<p>▶ 3. Führung und Umweltschutz</p>		
<p>Wir verstehen die aktive Förderung des Umweltbewusstseins der Beschäftigten im Betrieb als Führungsaufgabe. Wir formulieren unsere Anforderungen an den Umweltschutz eindeutig und transparent.</p> <p>Unser Engagement für den Umweltschutz wird durch das Verhalten der Führungskräfte und Beschäftigten und die konkreten Ergebnisse zum Umweltschutz sichtbar.</p>		
<p>▶ 4. Organisation und Umweltschutz</p>		
<p>Wir organisieren unser Unternehmen so, dass der Schutz der Umwelt und die optimale Nutzung von Ressourcen in unsere tägliche Arbeit integriert ist.</p> <p>Wir schaffen klare Strukturen und Voraussetzungen für ein umweltfreundliches Unternehmen.</p>		
<p>▶ 5. Umweltschutz in der Wertschöpfungskette</p>		
<p>Wir ermitteln entlang der gesamten Wertschöpfungskette (Lebenszyklus) unserer Produkte und Dienstleistungen umweltschutzrelevante Themen und Einflussgrößen. Wir agieren entlang der gesamten Wertschöpfungskette nachhaltig und ressourcenschonend.</p> <p>Wir achten darauf, dass sie keine negativen Auswirkungen auf die Umwelt haben (von der Produktidee, Planung und Rohmaterialbeschaffung über Produktion und Dienstleistung bis zur Verwendung bei dem/der Kund*in sowie zum Recycling). Die Einhaltung der gesetzlichen Vorgaben stellt dabei die Mindestanforderung dar.</p>		
<p>▶ 6. Umweltschutz in Instandhaltung und Verbesserung</p>		
<p>Wir sorgen durch umweltschutzbezogene Instandhaltung dafür, dass unsere Arbeitsmittel und Gebäude auch im laufenden Betrieb die Umwelt nicht belasten.</p> <p>Wir überprüfen fortlaufend, wie wir unsere Produktions- und Dienstleistungsprozesse unter Umweltschutzgesichtspunkten verbessern können.</p>		

Einstieg – Nutzen des betrieblichen Umweltschutzes

Ziel:

Wir kennen den Nutzen von betrieblichem Umweltschutz für unser Unternehmen, unsere Geschäftstätigkeit sowie für die Umwelt.



Erfolgreiche Praxis

Vergleichen Sie die beschriebene Praxis und die Beispiele mit Ihrer eigenen Situation und bewerten Sie selbst, ob Sie Handlungsbedarf sehen.

Handlungsbedarf

■ Zurzeit kein Handlungsbedarf ■ Handlungsbedarf ■ Dringender Handlungsbedarf

► E.1 Nutzen des Themas Umweltschutz für das Unternehmen

Wir können konkret beschreiben, welchen Nutzen unser Engagement zum Umweltschutz für unser Unternehmen hat.

Nutzen für den Betrieb ist zum Beispiel:

- ▶ Umsatz: Attraktivere Produkte und Dienstleistungen aus Sicht umweltaffiner Kund*innen; Umsatzsteigerungen durch (ideellen) ökologischen Zusatznutzen; Erschließung neuer Märkte und bestehende Märkte sichern
- ▶ Kosten: reduzierter Einsatz von Materialien, Stoffen und Energie; Abfallvermeidung; Risikominimierung für spätere Umweltschäden; Unabhängigkeit von Verknappung und Preisschwankungen bei nicht nachwachsenden Rohstoffen und Energieträgern
- ▶ Image: Kund*innenbindung und -gewinnung durch umweltfreundliches Handeln, Höhere Wertschätzung des Unternehmens aus Sicht der Öffentlichkeit
- ▶ Personalbindung und Arbeitgeberattraktivität: Attraktiv für Fachkräfte, da das Engagement für den Umweltschutz zunehmend an Bedeutung gewinnt
- ▶ Rechtsicherheit: Einhaltung von Vorschriften zum Umweltschutz
- ▶ Gesellschaftliche Verantwortung: Erhalt der biologischen Vielfalt und Einhaltung des Ziels der Klimaneutralität



► E.2 Nutzen unseres betrieblichen Engagements für die Umwelt

Wir können konkret beschreiben, welchen Nutzen unser Engagement zum Umweltschutz für die Umwelt hat. Dies stellen wir auch nach außen dar (Marketing).

Nutzen für die Umwelt ist zum Beispiel:

- ▶ Reduzierung klimaschädlicher Stoffe wie Reduzierung des CO₂-Fußabdruckes – zum Beispiel Energieeinsparung durch energieeffiziente Gebäude, Nutzung regenerativer Energien
- ▶ Beitrag zur Mobilitätswende wie Vermeidung von Dienstreisen, Förderung von Fahrrad- und ÖPNV-Nutzung, Homeoffice, Job-Ticket, Car-Sharing zum Beispiel durch Poolwagen
- ▶ Ressourcenschonung: wie Einsatz umweltfreundlicher Materialien für Produkte und Verpackungen, Erhalt natürlicher Ressourcen durch Kreislaufwirtschaft
- ▶ Schutz der Natur: wie durch geringere gesundheitsschädliche Stoffeinträge in Luft, Wasser und Erdboden; optimiertes Abfallmanagement, Biodiversitätsprojekte auf Betriebsgeländen, begrünte Unternehmensgebäude



1 Strategie und Umweltschutz

Ziel:

Wir sind ein Unternehmen, in dem aktiv gelebter und integrierter Umweltschutz zum Erfolg beiträgt. Dies gilt für unsere Produkte und Dienstleistungen und für unsere internen Arbeitsbedingungen und Prozesse. Unser Engagement für unsere Umwelt ist unseren Kund*innen sichtbar und wird von ihnen geschätzt.



Erfolgreiche Praxis

Vergleichen Sie die beschriebene Praxis und die Beispiele mit Ihrer eigenen Situation und bewerten Sie selbst, ob Sie Handlungsbedarf sehen.

■ Zurzeit kein Handlungsbedarf ■ Handlungsbedarf ■ Dringender Handlungsbedarf

Handlungsbedarf

▶ 1.1 Umweltschutz und Wettbewerb (Strategie nach außen)

Wir nutzen das Thema Umweltschutz, um unsere Produkte und Dienstleistungen fortlaufend zu verbessern und neue zu entwickeln. Damit schonen wir die Umwelt und binden unsere Kund*innen.

Strategische Überlegungen zu Umweltschutz und Wettbewerb sind beispielsweise:

- ▶ Wir analysieren unsere Stärken und Schwächen im Umweltschutz als Bestandteil unseres Geschäftsmodells, um den Status Quo zum Umweltschutz und die Umweltpotenziale zu erkennen
- ▶ Wir nutzen unsere Umweltschutz-Stärken gegenüber der Konkurrenz – wie besondere umweltschonende Produkte/Leistungen, Kompetenzen, umweltfreundlicher Kund*innenservice
- ▶ Wir kennen Anforderungen und Erwartungen unserer bestehenden und potenziellen Kund*innen an den Umweltschutz
- ▶ Wir überprüfen, welche neue umweltfreundlichen Produkte und Dienstleistungen auf Grundlage unserer Kernkompetenzen realisierbar sind
- ▶ Wir beobachten Umwelt-Trends unserer Branche sowie gesellschaftlich relevante Umweltentwicklungen (wie Auswirkungen des Klimawandels, Abhängigkeit von Rohstoffen und Energien) und ziehen daraus Schlussfolgerungen für unsere Beschaffung, Prozesse sowie Produkte und Dienstleistungen
- ▶ Wir bieten Dienstleistungen zum Umweltschutz über den gesamten Lebenszyklus unserer Produkte bzw. Dienstleistungen bis zum Recycling an (Pfad-Optimierung)
- ▶ Wir kennen die vorhandenen Fähigkeiten und -Kompetenzen unserer Beschäftigten zum Umweltschutz und nutzen sie für das Unternehmen
- ▶ Wir stellen Umweltaspekte glaubwürdig nach außen dar – wie gegenüber Kund*innen, Banken, Behörden, Öffentlichkeit und Region



Eine unserer Stärken, die wir gezielt im Marketing vermitteln wollen, um für Kund*innen und/oder Arbeitskräfte attraktiv zu sein.

▶ 1.2 Umweltschutz und Betriebsprozesse (Strategie nach innen)

Wir beschreiben klar und kommunizieren eindeutig, mit welchen Umweltschutz-Zielen wir im Unternehmen arbeiten, wie wir umweltfreundliche Prozesse organisieren, um die Strategie nach innen umzusetzen.

Ziele sind zum Beispiel:

- ▶ Umweltbewusste Führung (siehe Thema Führung)
- ▶ Umweltbewusstsein der Beschäftigten fördern, indem umweltbewusstes Arbeiten und Verhalten unterstützt wird
- ▶ Beschäftigte beim betrieblichen Umweltschutz beteiligen



Strategie und Umweltschutz

Erfolgreiche Praxis Vergleichen Sie die beschriebene Praxis und die Beispiele mit Ihrer eigenen Situation und bewerten Sie selbst, ob Sie Handlungsbedarf sehen.	Handlungsbedarf
■ Zurzeit kein Handlungsbedarf ■ Handlungsbedarf ■ Dringender Handlungsbedarf	

Ziele sind zum Beispiel:

- ▶ Beschäftigte beim betrieblichen Umweltschutz beteiligen
- ▶ Prinzipien des Eco-Design bereits bei der Entwicklung der Produkte und Dienstleistungen entwickeln
- ▶ Ressourcenschonende interne Wertschöpfungsprozesse - wie neue ressourcenschonende Arbeitsverfahren, Technologien, wiederverwertbare Arbeits-/Werkstoffe einführen (siehe Kapitel 5 Wertschöpfungskette), Einsatz regenerativer Energieträger zur Deckung des betrieblichen Energiebedarfs
- ▶ Verringerung des Energiebedarfs in Bürogebäuden, Produktions- und Lagerhallen
- ▶ Reduktion von Emissionen – wie CO₂, Lärm, Staub
- ▶ Abfallvermeidung/-reduzierung
- ▶ Überprüfung aller Umweltaspekte als Bestandteil des betriebsinternen Verbesserungsprozesses
- ▶ Regelmäßige Beobachtung der Umweltgesetzgebung und zeitnahe Anpassung der betrieblichen Maßnahmen

Ziele, Werte und Zuständigkeiten möglichst schriftlich festlegen zum Beispiel:

- ▶ als Bestandteil der Unternehmenswerte/des Unternehmensleitbildes
- ▶ als Bestandteil von Arbeitsanweisungen
- ▶ in Nachhaltigkeitsberichten
- ▶ als Bestandteil der Grundsatzerklärung der ISO-Zertifizierungen
- ▶ in der Öko-/Gemeinwohlbilanz
- ▶ im Marketing

Eine unserer Stärken, die wir gezielt im Marketing vermitteln wollen, um für Kund*innen und/oder Arbeitskräfte attraktiv zu sein.

▶ 1.3 Ressourcen zum Umweltschutz

Wir stellen die notwendigen Ressourcen für den Umweltschutz zur Verfügung, damit wir unsere eigenen Ziele und die gesetzlichen Anforderungen erfüllen können.

Anregungen aus der Praxis sind beispielsweise:

- ▶ Ausreichend Finanzmittel für den Umweltschutz bereitstellen
- ▶ Unseren Führungskräften und Beschäftigten die Möglichkeit und die Zeit geben, sich mit Themen des betrieblichen Umweltschutzes zu beschäftigen (wie Weiterbildung, Erfahrungsaustausche und Besprechungen, Besuch von Fachveranstaltungen)
- ▶ Umweltschutzbeauftragte bestellen und ihnen die notwendigen finanziellen und zeitlichen Ressourcen geben (mehr Informationen in der DIN SPEC 91242 – frei Verfügbar)
- ▶ Fördermittel für umwelt- und ressourcenschonende Maßnahmen nutzen



▶ 1.4 Sichtbarer Einsatz für den Umweltschutz

Auch mit vermeintlichen kleinen Maßnahmen und Aktionen zum Schutz der Umwelt versuchen wir Zeichen zu setzen. Wir verstehen uns als Teil der Gesellschaft und erkennen unsere Verantwortung für unsere Beschäftigten, Lieferanten, Kund*innen, künftige Generationen, Nachbarschaft und die Natur an.

Anregungen aus der Praxis sind beispielsweise:

- ▶ Umweltprojekte und -tage in der Region fördern und unsere Beschäftigten motivieren, sich dort zu engagieren – wie „Dreck-Weg-Tag“, Earth Hour, Tag gegen Lärm, Earth Overshoot Day
- ▶ Umwiltickets, Jobtickets, Bahncards finanzieren, Elektroladestationen, Fahrradstellplätze, Car-Sharing zum Beispiel über Poolfahrzeuge für unsere Beschäftigten einrichten
- ▶ Ausschließlich umweltfreundliche Mehrwegverpackungen in Getränkeautomaten und der Kantine verwenden, vermeiden von Lebensmittelabfällen
- ▶ Biodiversität fördern zum Beispiel durch Insektenhotels, Kleinbiotope, Streuobstwiesen auf dem Betriebsgelände, Firmengebäude begrünen. Sich an Initiativen wie zum Beispiel der Aktionsplattform „Unternehmen biologische Vielfalt“ beteiligen – <https://biologischevielfalt.bfn.de>



2 Risikobetrachtung Umweltschutz

Ziel:

Wir kennen die Umweltrisiken unseres Unternehmens. Wir bewerten sie und reduzieren sie mit wirksamen Maßnahmen. Wir nutzen die Chancen unserer Umweltschutzaktivitäten für unser Unternehmen, die Gesellschaft und die Natur.



Erfolgreiche Praxis

Vergleichen Sie die beschriebene Praxis und die Beispiele mit Ihrer eigenen Situation und bewerten Sie selbst, ob Sie Handlungsbedarf sehen.

Handlungsbedarf

■ Zurzeit kein Handlungsbedarf ■ Handlungsbedarf ■ Dringender Handlungsbedarf

► 2.1 Umweltrisiken: Verfahren der Risikobetrachtung

Wir haben ein Verfahren, mit denen wir die Umweltrisiken für und durch unser Unternehmen ermitteln, bewerten und Maßnahmen festlegen. Dieses Verfahren ist Bestandteil der Risikobetrachtung im Unternehmen (wie zum Beispiel Markt- und Finanzrisiken, Gefährdungsbeurteilung der Arbeitsbedingungen).

Zu dem Verfahren zur Bewertung der Umweltrisiken kann beispielsweise gehören:

- ▶ Einen Lageplan aller Betriebsstätten des Unternehmens erstellen, auf dem Tätigkeiten und Funktionen mit relevanten Umweltrisiken eingezeichnet werden (Ecomaps)
- ▶ Ermittlung der wichtigsten Energie-, Material- und Informationsströme (Wertstromanalyse, inklusive Wasser), Abschätzung der jeweiligen kurz-, mittel- und langfristigen Verfügbarkeit und Preisentwicklung
- ▶ Ermittlung der Umweltrisiken in der Lieferkette
- ▶ Checklisten und Verfahrensanweisungen zum Erkennen und Vermeiden von Umweltrisiken von Verbänden, Kammern und Innungen für das Unternehmen nutzen – Einfache Verfahren, die genutzt werden können sind zum Beispiel „EMAS Easy“, PIUS (siehe Seite 25)
- ▶ Für externe Risiken: zum Beispiel Standort- und Umfeldanalyse; Einbeziehung von Wettervorhersagen und Katastrophenwarnungen
- ▶ Führungskräfte und Beschäftigte in die Analyse und Bewertung der Umweltrisiken und die Festlegung der Maßnahmen mit einbeziehen (wie Betriebliches Vorschlagswesen, Mängelmelder)
- ▶ Gegebenenfalls fachkundige Personen hinzuziehen (wie Umweltberater*innen, Umweltrecht-Fachleute)
- ▶ Überprüfen, wie die Betrachtung der Umweltrisiken in die Betrachtung anderer Risiken im Unternehmen verbunden werden kann (wie Businessplan, Gefährdungsbeurteilung)

Prozessschritte der Risikobetrachtung:

- ▶ Risiken analysieren und bewerten
- ▶ Maßnahmen zum Umgang mit Umweltrisiken und Verantwortlichkeiten festlegen
- ▶ Die Wirksamkeit der festgelegten Maßnahmen überprüfen; sofern möglich, diese durch fortlaufende Messungen kontrollieren
- ▶ Die Ergebnisse der Bewertung der Umweltrisiken dokumentieren
- ▶ Für größere Betriebe: Erstellung und Analyse einer Umweltbilanz (jährlich), inkl. des jährlichen CO₂-Fußabdruckes

→ Siehe auch Punkt 2.2 – 2.4

In den weiteren Schritten dieses Checks werden Maßnahmen vorgestellt, die bei der Identifizierung der Umweltrisiken festgelegt werden können.



Risikobetrachtung Umweltschutz

Erfolgreiche Praxis Vergleichen Sie die beschriebene Praxis und die Beispiele mit Ihrer eigenen Situation und bewerten Sie selbst, ob Sie Handlungsbedarf sehen.	Handlungsbedarf
■ Zurzeit kein Handlungsbedarf ■ Handlungsbedarf ■ Dringender Handlungsbedarf	

▶ 2.2 Umweltrisiken und -chancen: Markt, Kund*innen und Finanzen

Wir analysieren und bewerten die Umweltrisiken und -chancen, die sich für unseren Markt und unsere Kund*innen sowie für unsere Wirtschaftlichkeit ergeben.

Folgende positiven Auswirkungen können beispielsweise genutzt werden:

- ▶ Wettbewerbsvorteile, durch umweltbewusste, innovative Produkte und Dienstleistungen
- ▶ Kostenersparnisse, durch Nutzung umweltfreundlicher Rohstoffe, Produktionsverfahren und -abläufe sowie Energieeffizienz
- ▶ Besseres Image des Unternehmens und der Produkte bei zunehmendem Umweltbewusstsein
- ▶ Produktverantwortung und somit höhere Nachfrage und höhere Arbeitsgeberattraktivität
- ▶ Messbare Beiträge zum Schutz der Natur und Ressourcenschonung
- ▶ Günstigere Kredit- und Versicherungskonditionen: durch besseres Rating
- ▶ Zugang zu Fördermitteln
- ▶ Rechtssicherheit

Folgende negativen Auswirkungen werden beispielsweise vermieden:

- ▶ Personenschäden und Schäden für das Ökosystem, die als Straftaten verfolgt und deren Regulierung das Unternehmen in die Insolvenz treiben kann
- ▶ Hoher wirtschaftlicher Schaden durch Betriebsunterbrechungen, weil Rohstoffe, Vorprodukte und Energieträger nicht mehr verfügbar oder erschwänglich sind – Rückruf von Produkten bis hin zum Erlöschen der Betriebserlaubnis
- ▶ Imageschäden, die zu Vertrauensverlust, Kund*innenboykotten, Ausschluss von öffentlichen Vergabeverfahren, Umsatzrückgängen und letztlich ebenfalls zur Geschäftsaufgabe führen können
- ▶ Verlust von Marktanteilen, durch fehlende umweltbewusste Produkte/Dienstleistungen
- ▶ Höhere Kosten bei Nichtbeachtung von Umweltrisiken durch höhere Versicherungsprämien und schlechtere Finanzierungskonditionen



▶ 2.3 Umweltrisiken: Externe betriebliche Umweltfaktoren

Wir erkennen und bewerten die externen Umweltrisiken und haben Maßnahmen zur Risikominimierung festgelegt.

Externe Umweltrisiken sind zum Beispiel:

- ▶ Hochwasser, Sturm und Starkregen
- ▶ Dürre
- ▶ Kontaminierte und damit unbrauchbare Rohstoffe
- ▶ Externe Einflüsse durch Unfälle, Materialschäden, Verschleiß, Leckagen, Kontaminationen
- ▶ Stromausfall, Hackerangriffe

→ Siehe auch Kapitel 4 „Organisation und Umweltschutz“



▶ 2.4 Umweltrisiken: Interne betriebliche Umweltfaktoren

Wir erkennen und bewerten die internen Umweltrisiken und haben Maßnahmen zur Risikominimierung festgelegt.

Interne Umweltrisiken sind zum Beispiel:

- ▶ Beschaffung von nicht umweltfreundlichen Stoffen, Arbeitsmitteln und Fahrzeugen
- ▶ Fehlende Ressourceneffizienz – wie Verschnitt bei Materialien, zu viele Produktionsabfälle, zu viel Ausschuss
- ▶ Fehlende Energieeffizienz beim Betreiben der Gebäude und Anlagen
- ▶ Erzeugung von und Umgang mit Abfällen, Abwässern und Emissionen (wie Abluft, Lärm)
- ▶ Boden- und Grundwasser-Kontamination durch unsachgemäße Lagerung und Transport
- ▶ Umweltbelastung durch vermeidbare Transportvorgänge, Arbeits-, Dienstwegen, Geschäftsreisen
- ▶ Missachtung von Umweltstandards durch Zulieferer und Dienstleistern
- ▶ Fehlendes Umweltbewusstsein und fehlende Umweltkompetenzen in unserem Betrieb

→ Siehe auch Kapitel 3 „Führung und Umweltschutz“ und „Organisation Umweltaspekte“



3 Führung und Umweltschutz

Ziel:

Wir verstehen die aktive Förderung des Umweltbewusstseins der Beschäftigten im Betrieb als Führungsaufgabe. Wir formulieren unsere Anforderungen an den Umweltschutz eindeutig und transparent. Unser Engagement für den Umweltschutz wird durch das Verhalten der Führungskräfte und Beschäftigten und die konkreten Ergebnisse zum Umweltschutz sichtbar.



Erfolgreiche Praxis

Vergleichen Sie die beschriebene Praxis und die Beispiele mit Ihrer eigenen Situation und bewerten Sie selbst, ob Sie Handlungsbedarf sehen.

Handlungsbedarf

■ Zurzeit kein Handlungsbedarf
 ■ Handlungsbedarf
 ■ Dringender Handlungsbedarf

▶ 3.1 Werte und Ziele des Umweltschutzes im Betrieb vermitteln

Wir beschreiben eindeutig, welches Verhalten wir von Führungskräften und Mitarbeitenden erwarten, damit wir unsere Werte und Ziele im Umweltschutz erreichen. Wir vermitteln unseren Führungskräften und den Beschäftigten den Nutzen und die Notwendigkeit, aktiven Umweltschutz zu betreiben.



Anregungen aus der Praxis sind zum Beispiel:

- ▶ Unsere Umweltschutz-Werte und -Ziele haben wir schriftlich formuliert und bekannt gemacht
- ▶ Unsere Führungskräfte kennen die umweltschutzrelevanten Themen in ihren Verantwortungsbereichen
- ▶ Die Umsetzung unserer Umweltschutz-Ziele sowie die Bewertung des eigenen umweltbewussten Führungsverhaltens sind regelmäßig Thema auf Besprechungen der Führungskräfte
- ▶ Unsere Umwelt-Ziele, -Maßnahmen und deren Wirksamkeit werden mit unseren Beschäftigten besprochen und Fragen zur Umsetzung geklärt – zum Beispiel als fester Bestandteil von Arbeitsbesprechungen und Betriebsversammlungen

Eine unserer Stärken, die wir gezielt im Marketing vermitteln wollen, um für Kund*innen und/oder Arbeitskräfte attraktiv zu sein.

▶ 3.2 Umweltbewusstes Vorbildverhalten

Unsere Führungskräfte gehen mit gutem Beispiel voran und verhalten sich umweltbewusst und entsprechend unserer Umwelt-Ziele. Wir zeigen in unserem Führungsverhalten, dass wir den Umweltschutz in der Praxis umsetzen. Wir alle verkörpern nach innen und außen die Ehrlichkeit und Glaubwürdigkeit unseres Unternehmens beim Thema Umweltschutz.



Anregungen aus der Praxis sind zum Beispiel:

- ▶ Unsere Führungskräfte sind selbst Vorbild, sowohl im beruflichen als auch privaten Bereich (Fahrrad statt Auto, Vermeiden unnötiger Verpackungen, Licht aus, kein Stand-by, Verzicht auf unnötige Dienstreisen, Dienstreisen mit ÖPNV, Bahn)
- ▶ Unsere Führungskräfte planen Zeit und Budget zur ständigen Verbesserung des Umweltschutzes ein
- ▶ An konkreten Beispielen aus unserer Arbeit zeigen wir, wie Umweltschutz im Betrieb gelebt werden kann

→ Siehe auch Punkt 1.3 „Ressourcen zum Umweltschutz“

Führung und Umweltschutz

Erfolgreiche Praxis Vergleichen Sie die beschriebene Praxis und die Beispiele mit Ihrer eigenen Situation und bewerten Sie selbst, ob Sie Handlungsbedarf sehen.	Handlungsbedarf
■ Zurzeit kein Handlungsbedarf ■ Handlungsbedarf ■ Dringender Handlungsbedarf	

▶ 3.3 Erfahrung und Kompetenzen der Beschäftigte einbeziehen

Wir beziehen die Erfahrungen und Kompetenzen unserer Beschäftigten bei der Planung, Gestaltung und Umsetzung von Umweltschutzmaßnahmen mit ein.

Anregungen aus der Praxis sind zum Beispiel:

Umweltschutz-Erfahrungen und -Kompetenzen der Beschäftigten unter anderem einbeziehen bei:

- ▶ Der Weiterentwicklung von Produkten und Dienstleistungen
- ▶ Der Analyse von Risiken und der Durchführung von Gefährdungsbeurteilungen
- ▶ Der Beschaffung von Arbeitsmitteln
- ▶ Problemen oder Veränderungen des Arbeitsablaufs
- ▶ Der Entsorgung oder beim Recycling von Produkten
- ▶ Ehrenamtlichem Engagement, zum Beispiel in Natur- und Umweltschutzverbänden

Wo vorhanden, die betriebliche Interessenvertretung einbeziehen (nach Betriebsverfassungsgesetz § 89).



Eine unserer Stärken, die wir gezielt im Marketing vermitteln wollen, um für Kund*innen und/oder Arbeitskräfte attraktiv zu sein.

▶ 3.4 Umweltschutz als Teil unserer Unternehmenskultur

Wir erzeugen und fördern ein Betriebsklima, bei dem sich alle aus Überzeugung in umweltbewusst verhalten. Dies sehen wir als einen gemeinsamen Lernprozess an.

Anregungen aus der Praxis sind zum Beispiel:

- ▶ Unsere Führungskräfte motivieren die Beschäftigten zu umweltgerechten Verhalten durch Schaffung von Anreizen (wie Lob, Ideen und Beispiele guter Praxis honorieren, Anreize, Bonus, Wettbewerbe, ...)
- ▶ Erfahrungen, Herausforderungen und Probleme werden in Führungskräfte-Treffen ausgewertet
- ▶ Wir gehen konstruktiv gegen umweltschädliches Verhalten vor, ermitteln die Ursachen und lernen aus unseren Fehlern
- ▶ Beschäftigte können ohne Angst vor negativen Konsequenzen Führungskräfte wertschätzend darauf hinweisen, wenn diese sich nicht umweltbewusst verhalten
- ▶ Jeder hat die Möglichkeit, Probleme mit den vereinbarten Umweltzielen und -werten anzusprechen
- ▶ Wir sorgen dafür, dass wir uns über neue Erkenntnisse zum Umweltschutz im Betrieb unterhalten – in Besprechungen, auch in der Kaffeeküche und in Pausen
- ▶ Unser Betrieb fördert freiwilliges/ehrenamtliches Umweltengagement aller Beschäftigten und Führungskräfte
- ▶ Wo vorhanden fördern Führungskräfte gemeinsam mit der betrieblichen Interessenvertretung den betrieblichen Umweltschutz (§ 80, Abs. 1, Ziffer 9 BetrVG)
- ▶ Im Wirtschaftsausschuss, wenn vorhanden, werden Fragen des betrieblichen Umweltschutzes erörtert (§ 106, Ziffer 5 a, BetrVG)



4 Organisation und Umweltschutz

Ziel:

Wir organisieren unser Unternehmen so, dass der Schutz der Umwelt und die optimale Nutzung von Ressourcen in unsere tägliche Arbeit integriert ist. Wir schaffen klare Strukturen und Voraussetzungen für ein umweltfreundliches Unternehmen.



Erfolgreiche Praxis

Vergleichen Sie die beschriebene Praxis und die Beispiele mit Ihrer eigenen Situation und bewerten Sie selbst, ob Sie Handlungsbedarf sehen.

Handlungsbedarf

■ Zurzeit kein Handlungsbedarf ■ Handlungsbedarf ■ Dringender Handlungsbedarf

► 4.1 Verantwortungsbereiche und Arbeitsanweisungen mit integriertem Umweltschutz

Die Aufgaben zum Umweltschutz sind Bestandteil aller Weisungs- und Verantwortungsbereiche unserer Führungskräfte sowie in den Arbeitsanweisungen für unsere Beschäftigten festgelegt.

Anregungen aus der Praxis sind zum Beispiel:

- Unsere Umweltschutz-Ziele sowie, die umweltschutzrelevante Aufgaben sind in den Stellenbeschreibungen enthalten
- In den Zielvereinbarungen/Arbeitsanweisungen sind die Umweltschutz-Ziele sowie, die umweltschutzrelevante Aufgaben konkret für die jeweilige Arbeitsaufgabe aufgenommen und mit Führungskräften und Beschäftigten vereinbart
- Die Weisungsbefugnisse für unsere Führungskräfte beziehen sich auch auf die festgelegten Umweltschutzaufgaben

→ Siehe auch Punkt 1.3 Ressourcen zum Umweltschutz



► 4.2 Kompetenzen zum Umweltschutz absichern

Die notwendigen Kompetenzen zum Umweltschutz sichern wir durch Information und Weiterbildung von Führungskräften und Beschäftigten ab. Bei Bedarf ziehen wir qualifizierte externe Fachleute hinzu. Die gesetzlich vorgeschriebenen Beauftragten sind benannt und qualifiziert.

Anregungen aus der Praxis zu Umweltkompetenzen sind zum Beispiel:

- Überprüfen, welche Kompetenzen zum Umweltschutz der Betrieb benötigt
- Führungskräfte und Beschäftigte zu den erforderlichen Umweltkompetenzen qualifizieren – zum Beispiel über Seminare von Innungen, Kammern oder Fachverbände, betriebliche Erfahrungsaustausche, Messen und Fachveranstaltungen
- In Unterweisungen zu den Arbeitsaufgaben sind die Umweltaspekte integriert
- In schriftlichen Betriebsanweisungen (Arbeitsverfahren, Arbeitsmittel, Gefahrstoffe) ist das Thema Umweltschutz integriert
- Informationen und betriebliche Vorträge von Expert*innen wie Energieberater*innen, Umweltmanagement-Berater*innen, Personen aus Umweltschutzverbänden



Organisation und Umweltschutz

Erfolgreiche Praxis Vergleichen Sie die beschriebene Praxis und die Beispiele mit Ihrer eigenen Situation und bewerten Sie selbst, ob Sie Handlungsbedarf sehen.	Handlungsbedarf
■ Zurzeit kein Handlungsbedarf ■ Handlungsbedarf ■ Dringender Handlungsbedarf	

Anregungen aus der Praxis zu den vorgeschriebenen Beauftragten sind zum Beispiel:

- ▶ Ermitteln, ob gesetzlich geforderten Beauftragte zu benennen sind, wie zum Beispiel
 - Immissionsschutzbeauftragter (nach § 53 Bundes-Immissionsschutzgesetz – BImSchG)
 - Störfallbeauftragter (nach § 58a BImSchG)
 - Abfallbeauftragter (nach § 59 Kreislaufwirtschaftsgesetz – KrWG)
 - Gewässerschutzbeauftragter (nach § 64 Wasserhaushaltsgesetz – WHG)
 - Menschenrechtsbeauftragte (nach §§ 3 und 4 Lieferkettensorgfaltspflichtengesetz – LkSG)
- ▶ Falls externe Beauftragte bestellt werden, auf Zertifizierungen, Referenzen, Mitgliedschaft in Fachvereinigungen, Leistung in Qualitätsdatenbanken achten
- ▶ Die Aufgaben der Beauftragten sind beschrieben, im Unternehmen kommuniziert und bekannt
- ▶ Förderung der Mitgliedschaft von Beauftragten in Fachverbänden

▶ 4.3 Umweltfreundliche Arbeitsstätte

Wir planen, gestalten, betreiben und unterhalten unsere Arbeitsplätze umweltbewusst.

Wir berücksichtigen dabei die ermittelten Umweltrisiken.

Anregungen aus der Praxis sind zum Beispiel:

- ▶ Energieeffizienz in den Gebäuden, wie zum Beispiel Maßnahmen an der Gebäudehülle, Anlagentechnik, effiziente Wärmeerzeugung und Nutzung von Prozesswärme (Heizungstechnik), automatisierte bedarfsgerechte Steuerung von Heizung und Lüftung (smarte Energiesteuerung)
- ▶ Nutzung von Regenwasser
- ▶ Flächenversiegelung vermeiden
- ▶ Begrünung von Dächern und Betriebsgelände (zur Förderung von Biodiversität)
- ▶ Umweltfreundliche Einrichtungen, wie schadstofffreie Einrichtungen, PVC-freie Bodenbeläge
- ▶ Eigene Photovoltaik-Anlage
- ▶ Ökostrom verwenden (100 Prozent aus erneuerbaren Energien)
- ▶ Recyclinggerechte Materialien, wie zum Beispiel Papier, Materialien, Stifte, Verpackungsmaterial
- ▶ Biologisch abbaubare Reinigungsmittel und Kühl- und Schmierstoffe einsetzen
- ▶ Möglichst 100-prozentig recycelbare Materialien einsetzen
- ▶ Verbrauch von Einwegmaterialien reduzieren, zum Beispiel durch Einsatz wiederverwendbarer bzw. mehrfach verwendbarer Materialien
- ▶ Gesundheits- und umweltgefährdende Chemikalien und Stoffe ersetzen und wo möglich gesundheits- und umweltgerechte Alternativen verwenden, zum Beispiel REACH-Sicherheitsdatenblatt des Herstellers beachten

→ Siehe auch Punkt 2.1 „Umweltrisiken: Verfahren der Risikobetrachtung“



▶ 4.4 Kooperationen zum Umweltschutz

Wir arbeiten mit Partnern und anderen Unternehmen zusammen, um Ressourcen gemeinsam zu nutzen und unseren betrieblichen Umweltschutz fortlaufend mit dem Stand der Technik zu verbessern und wirkungsvoller in die Prozesse zu integrieren.

Kooperationspartner können zum Beispiel sein:

- ▶ Unternehmen in der Nachbarschaft/Region für gemeinsame Dienstleistungen wie Poolberatung und gemeinsame Nutzung von Ressourcen, zum Beispiel Arbeitsmittel, Fahrzeuge, Energieerzeugung
- ▶ Energieberater*innen, Ressourceneffizienzberater*innen, Umweltberater*innen
- ▶ Prozessberater:innen, Ingenieur*innen mit Umweltschutzfachwissen
- ▶ Kammern (HWK/IHK), Industrieverbände (zum Beispiel VCI) oder Fachverbände (zum Beispiel VDSI)
- ▶ Unternehmens-Netzwerke (<https://wirtschaft-entwicklung.de/netzwerk/nachhaltigkeit/>)
- ▶ Zuständige Behörden (wie zum Beispiel Bauamt, Umweltamt, Ordnungsamt, Naturschutzbehörde)
- ▶ Hochschulen, Forschungseinrichtungen
- ▶ Lokale und nationale Umweltschutzinitiativen

Eine unserer Stärken, die wir gezielt im Marketing vermitteln wollen, um für Kund*innen und/oder Arbeitskräfte attraktiv zu sein.



5 Umweltschutz in der Wertschöpfungskette

Ziel:

Wir agieren entlang der gesamten Wertschöpfungskette umweltbewusst und ressourcenschonend (von der Produktidee, Planung und Rohmaterialbeschaffung über Lieferanten, Produktion und Dienstleistung bis zur Verwendung bei dem/der Kund*in sowie zum Recycling). Die Einhaltung der gesetzlichen Vorgaben stellt dabei nur die Mindestanforderung dar.



Erfolgreiche Praxis

Vergleichen Sie die beschriebene Praxis und die Beispiele mit Ihrer eigenen Situation und bewerten Sie selbst, ob Sie Handlungsbedarf sehen.

Handlungsbedarf

■ Zurzeit kein Handlungsbedarf ■ Handlungsbedarf ■ Dringender Handlungsbedarf

► 5.1 Umweltbewusstes Produkt- und Dienstleistungsdesign

Bei der Entwicklung unserer Produkte und Dienstleistungen ermitteln und berücksichtigen wir systematisch relevante Umwelteinflüsse und gestalten die Produkte und Dienstleistungen umweltschonend. Wir nutzen Umweltschutz auch als Innovationstreiber. Als Optimum sehen wir eine durchgängige und konsequente Kreislaufwirtschaft an. Mindestens jedoch halten wir allgemeine Ansätze zur Ressourceneffizienz (Energie, Material, Wasser) für den gesamten Lebenszyklus ein.

Berücksichtigt werden dabei unter anderem:

- ▶ Die verwendeten Materialien und deren Herkunft (auch umwelt- und menschengerechte Produktionsbedingungen beachten)
- ▶ Substitution von besonders umweltgefährdenden Stoffen, zum Beispiel Wassergefährdungsklasse 3
- ▶ Optimierter Verbrauch an Rohstoffen und Wasser bei der Herstellung inkl. Reinigung der Anlagen
- ▶ Verbleib von Nebenprodukten, Emissionen und Abfällen
- ▶ Nutzung und Entsorgung des Produktes bei dem/der Kund*in
- ▶ Ressourcenschonende Transportwege (möglichst regional)
- ▶ Angebot von Homeoffice zur Vermeidung von Fahrten von und zur Arbeitsstelle
- ▶ Emissionsarme Dienstweggestaltung (wie ÖPNV, Fahrrad, Optimierung der Fahrstrecken)
- ▶ Vermeidung von Dienstreisen durch Nutzung virtueller Kommunikations- und Konferenzsysteme

Anregungen aus der Praxis:

- ▶ Austausch mit anderen Unternehmen, unseren Zulieferern und Abnehmern, um deren Anforderungen, Erfahrungen und Umweltvorstellungen zu kennen und ggf. zu kooperieren
- ▶ Stand der Umwelttechnik berücksichtigen (BVT-Schlussfolgerungen = beste verfügbare Technik)
- ▶ Umweltstandards berücksichtigen, zum Beispiel von Verbänden
- ▶ Externe Personen einbeziehen, die uns Impulse beim Umweltschutz geben können

→ Siehe auch Punkt 4.4 „Kooperationen im Unternehmen“

Eine unserer Stärken, die wir gezielt im Marketing vermitteln wollen, um für Kund*innen und/oder Arbeitskräfte attraktiv zu sein.

► 5.2 Arbeitsvorbereitung und Umweltschutz

Wir beachten bei der Vorbereitung jedes Arbeitsprozesses vorausschauend ökonomische, soziale und ökologische Aspekte, um Gefährdungen für Beschäftigte und Umwelt zu vermeiden.

Beispiele für ökologische Organisationsaspekte der Arbeitsvorbereitung:

- ▶ In jedem Arbeitsschritt wird der ermittelte Ressourceneinsatz (zum Beispiel Material, Energie, Wasser, Hilfsstoffe, Transport/Logistik, Ausschuss) für die Herstellung des Produktes/der Dienstleistung und Optimierungspotenziale in der Arbeitsvorbereitung berücksichtigt
- ▶ Die ermittelten Umwelthanforderungen und Maßnahmen für die Arbeitsabläufe und die unterstützenden Prozesse (wie Energieversorgung, Transport, Entsorgung) werden im Detail festgelegt

Umweltschutz in der Wertschöpfungskette

Erfolgreiche Praxis Vergleichen Sie die beschriebene Praxis und die Beispiele mit Ihrer eigenen Situation und bewerten Sie selbst, ob Sie Handlungsbedarf sehen.	Handlungsbedarf
<div style="display: flex; justify-content: space-between; align-items: center;"> ■ Zurzeit kein Handlungsbedarf ■ Handlungsbedarf ■ Dringender Handlungsbedarf </div>	

Beispiele für ökologische Organisationsaspekte der Arbeitsvorbereitung:

- ▶ Anforderungen zu den Umweltschutz-Kompetenzen für die Prozesse werden beschrieben
- ▶ Unterlagen für Unterweisungen zum Arbeits- und Umweltschutz werden erstellt bzw. bestehende Unterlagen der Lieferanten werden genutzt (Betriebsanweisungen, Sicherheitsdatenblätter, Umweltinformationen)

→ Siehe auch Punkt 2.4 Umweltrisiken: Interne betriebliche Umweltfaktoren

Beispiele für ökologische Maßnahmen für die Planung:

- ▶ Ersatz umweltschädlicher Materialien und Hilfsstoffe
- ▶ Arbeiten in geschlossenen Anlagen zur Vermeidung von Schadstoffemissionen in die Luft
- ▶ Nutzung effektiver Filteranlagen
- ▶ Energie- und materialeffiziente sowie wassersparende Anlagen und Prozesse
- ▶ Sichere Lagerung von umweltgefährdenden Materialien
- ▶ Sorgfältige und regelmäßige Kontrollen des Abwassers und der Emissionen in die Luft
- ▶ Möglichst Rückführung von Nebenprodukten (wie Stanzrückstände) und Hilfsstoffen (wie Kühlschmierstoffe) in den Prozess
- ▶ Minimierung von Transporten und Transportwegen
- ▶ Sorgfältige Trennung, Recycling und umweltgerechte Entsorgung von Abfällen

Eine unserer Stärken, die wir gezielt im Marketing vermitteln wollen, um für Kund*innen und/oder Arbeitskräfte attraktiv zu sein.

▶ 5.3 Umweltorientierte Beschaffung und Lieferketten

Wir haben unsere Umweltaanforderungen an Lieferanten formuliert und machen diese bei der Beauftragung verbindlich. Unsere Anforderungen ergeben sich aus unseren Umweltschutz-Zielen, der Risikoanalyse sowie dem Design unserer Produkte und Dienstleistungen über den gesamten Lebenszyklus. Wir erwarten von unseren Lieferanten, dass sie unsere Umweltaanforderungen auch von ihren eigenen Lieferanten einfordern.

Anregungen aus der Praxis:

- ▶ Sorgfältige Auswahl der Lieferanten unter Umweltaspekten, zum Beispiel eine Selbstbewertung mit diesem Check „Betrieblicher Umweltschutz“ (OM-Praxis A-3.6) einfordern
- ▶ Eine Risikoanalyse der Lieferkette durchführen, zum Beispiel vorhandene CSR-Risikochecks nutzen, Integration von Umweltschutzanforderungen in den Ausschreibungen, Leistungsbeschreibungen und den Verträgen/den AGBs
- ▶ Lieferanten können integriert werden in die Förderung und Unterstützung einer nachhaltigen zirkulären Wirtschaftsweise (circular economy, Kreislaufwirtschaft – nicht Abfallwirtschaft, Rückführung von Ausschuss und Nebenprodukten – wie Stanzrückstände und Verpackungen – in die lieferantenseitigen Prozesse)
- ▶ Regelmäßige Überprüfung der Lieferanten, ob diese unsere Umweltschutz-Anforderungen einhalten, zum Beispiel stichprobenartige Überprüfung durch Betriebsbegehungen

Mögliche Anforderungen an Lieferanten sind unter anderem:

- ▶ Nachweise zur Umsetzung von Umwelt- und Arbeitsschutz (mindestens die Selbstbewertung mit dem vorliegenden Check „Betrieblicher Umweltschutz“ (OM-Praxis A-3.6)
- ▶ Gegebenenfalls Nachweis der Konformität mit dem Lieferkettensorgfaltspflichtengesetz – LkSG
- ▶ CO₂-Fußabdruck nachweisen – einfache Tools zur Ermittlung nutzen wie zum Beispiel EcoCockpit
- ▶ Kennzeichnungs- und Informationspflicht hinsichtlich aller Produkte und Leistungen (wie Entsorgung, Inhaltsstoffe, Recyclinganteil, Energieeinsatz, Emissionen, Verpackungsmaterial und -Menge, Kreislaufwirtschaftstauglichkeit) nach anerkannten Kriterien und Standards, zum Beispiel Zertifizierungen, Eco-Labels, REACH, Brancheninitiativen
- ▶ Lebenszykluskosten bei Produkten und Arbeitsmitteln – inklusive der Anschaffungskosten
- ▶ Direkte Lieferanten möglichst aus dem regionalen Umfeld
- ▶ Nachweis eines emissionsarmen Transports sowie möglichst geringer Transportwege

Eine unserer Stärken, die wir gezielt im Marketing vermitteln wollen, um für Kund*innen und/oder Arbeitskräfte attraktiv zu sein.

6 Umweltschutz in Instandhaltung und Verbesserung

Ziel:

Wir sorgen durch umweltschutzbezogene Instandhaltung dafür, dass unsere Arbeitsmittel und Gebäude auch im laufenden Betrieb die Umwelt nicht belasten. Wir überprüfen fortlaufend, wie wir unsere Produktions- und Dienstleistungsprozesse unter Umweltschutzgesichtspunkten verbessern können.



Erfolgreiche Praxis

Vergleichen Sie die beschriebene Praxis und die Beispiele mit Ihrer eigenen Situation und bewerten Sie selbst, ob Sie Handlungsbedarf sehen.

Handlungsbedarf

■ Zurzeit kein Handlungsbedarf ■ Handlungsbedarf ■ Dringender Handlungsbedarf

► 6.1 Instandhaltung und Wartung

Wir sorgen durch regelmäßige Wartung und Instandhaltung für eine optimale umweltfreundliche Funktionsweise von Arbeitsmitteln und Gebäuden. Dabei achten wir auf sinnvolle Zyklen, um den Ressourceneinsatz so gering wie nötig und sinnvoll wie möglich zu gestalten.

Anregungen aus der Praxis sind zum Beispiel:

- Umweltgefährdungen bei Instandhaltungstätigkeiten ermitteln und Schutzmaßnahmen festlegen
- Instandhaltungs- und Reinigungsintervalle definieren
- Fachlich qualifizierte Firmen/Personen für die Instandhaltungsarbeiten beauftragen, zum Beispiel Zertifizierungen, Qualitätsnachweise, Referenzen
- Führungskräfte und Beschäftigte über Instandhaltungsarbeiten und deren Beendigung informieren
- Ergebnisse der Instandhaltung, festgestellte Störungen und Mängelbeseitigung dokumentieren (Rechtssicherheit)

Möglichkeiten der Instandhaltung (= Wartung, Inspektion, Instandsetzung, Verbesserung):

- Korrektive Instandhaltung: nach der Fehlererkennung ausgeführt, um Funktionsfähigkeit wiederherzustellen
- Präventive, vorausschauende Instandhaltung: In festgelegten Abständen oder nach vorgeschriebenen Kriterien ausführen, um Funktionsausfälle zu vermeiden – Smarte Technologien nutzen



Umweltschutz in Instandhaltung und Verbesserung

Erfolgreiche Praxis Vergleichen Sie die beschriebene Praxis und die Beispiele mit Ihrer eigenen Situation und bewerten Sie selbst, ob Sie Handlungsbedarf sehen.	Handlungsbedarf
■ Zurzeit kein Handlungsbedarf ■ Handlungsbedarf ■ Dringender Handlungsbedarf	

▶ 6.2 Verbesserungsprozesse und Umweltschutz

Wir überprüfen unsere Produktions- und Dienstleistungsprozesse fortlaufend und systematisch auf Verbesserungsmöglichkeiten zum Umweltschutz. Wir haben Verfahren, um schädliche Umwelteinwirkungen frühzeitig zu erkennen und zu beseitigen.

Anregungen aus der Praxis sind zum Beispiel:

- ▶ Umweltschutzkriterien und Messgrößen zur Bewertung der Prozesse festlegen, wie zum Beispiel Abfallmengen, Ausschuss, Abwasser, Emissionen wie Luftverunreinigungen, Geräusche, Erschütterungen, Licht, Wärme, Strahlen und sonstige Emissionen (wie Mikroplastik von Reifenabrieb)
- ▶ Fortschrittsbewertung von Umweltbilanzierungen, wie CO₂-Fußabdruck, Plastik-Fußabdruck, Stoffstromanalysen
- ▶ Verantwortlichkeiten, Konzepte und Fristen für Überprüfungen und Messungen festlegen
- ▶ Wirksamkeit der Maßnahmen der Risikoanalysen und Gefährdungsbeurteilung überprüfen und gegebenenfalls Maßnahmen anpassen, zum Beispiel durch Betriebsbegehungen, in Teambesprechungen, Audits
- ▶ Überprüfung der Leistungen der wesentlichen und kritischen Lieferanten hinsichtlich der Wirksamkeit der Umweltschutzanforderungen und gegebenenfalls Maßnahmen gemeinsam festlegen
- ▶ Überprüfung der Wirksamkeit unserer Umwelthanforderungen an Nutzung, Entsorgung und Kreislauffähigkeit unserer Produkte und Dienstleistungen sowie gegebenenfalls deren umweltgerechte Weiterentwicklung
- ▶ Erfahrungen und Rückmeldungen der Beschäftigten und Führungskräfte zur Umsetzung der Umweltschutzanforderungen in den Produktions- und Dienstleistungsprozessen mit einbeziehen
- ▶ Rückmeldungen und Hinweise der Kund*innen, Lieferanten und relevanter Gruppen (wie Brancheninitiativen, Verbänden, Kammern, Behörden, NGOs, Versicherungen, Investoren) zu Umweltschutzaspekten beim Produkt- und Dienstleistungsdesign und dem betrieblichen Umweltschutz mit einbeziehen
- ▶ Nutzen Sie die Angebote der Krankenkassen (nach § 20b SGB V), regionaler Gesundheitsanbieter, wie Fitnessstudios, Vereine usw.



Weiterführende Praxistipps zu einzelnen Umweltthemen



Fördermöglichkeiten

Fördermöglichkeiten zum Umweltschutz finden sich in der vom **Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK)** betriebenen **Förderdatenbank** (www.foerderdatenbank.de). In ihr sind Förderprogramme von Bund, Ländern und EU hinterlegt.

Hier findet sich etwa die Umweltschutzförderung der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU); für die Förderentscheidung ist der Grad der Umweltentlastung maßgeblich.

Die **Deutsche Bundesstiftung Umwelt** fördert dem Stiftungsauftrag und dem Leitbild entsprechend innovative, modellhafte und lösungsorientierte Vorhaben zum Schutz der Umwelt unter besonderer Berücksichtigung kleiner und mittlerer Unternehmen. Umweltschutz wird dabei auch als Gesundheitsschutz verstanden.

Weitere Förderprogramme finden sich auf den Seiten der Förderbanken, wie etwa der **KfW** (www.kfw.de/inlandsfoerderung/Unternehmen/Energie-und-Umwelt), der **BAFA** (www.bafa.de) oder bei den **Förderbanken der Bundesländer**.

Grundsätzlich existiert eine Vielzahl von Förderprogrammen und -möglichkeiten. Schwierig gestaltet sich für das Unternehmen meist, das für sich passende zu finden. Hierfür bietet es sich an, die kostenlosen Beratungsangebote der Förderbanken („Förderlost“¹) oder Wirtschaftsförderungsgesellschaften zu nutzen.

Über einige geförderte Initiativen können Netzwerke gebildet werden und Know-How sowie Umsetzungshilfen eingeholt werden, zum Beispiel: <https://biologischevielfalt.bfn.de/unternehmen/ueber-ubi.html>

Auf kommunaler Ebene gibt es Initiativen für die Transformation von Gewerbegebieten in nachhaltige Standorte: <http://gewerbegebiete-im-wandel.de/>

Beispiele für weiterführende Praxistipps und Tools zu einzelnen Umweltthemen

▶ **Abfallratgeber:**

Das Bayerische Landesamt für Umwelt bietet Konzepte zu ausgewählten Branchen zur Abfallentsorgung. Der Ratgeber zeigt branchentypische Verbesserungspotenziale beim Energieverbrauch, bei der Vermeidung oder getrennten Erfassung von Abfällen in Vorbereitung einer Verwertung und beim Wasserverbrauch auf: www.abfallratgeber.bayern.de/gewerbe/betriebliche_abfallwirtschaft/index.htm

▶ **Abfallarten und Abfallströme**

– **Kreislaufwirtschaft:**

Das Bundesumweltministerium bietet abfallwirtschaftliche Informationen zur Entsorgung, zu den verschiedenen Abfallarten sowie zur Abfallverzeichnisverordnung (AVV) an:

<https://www.bmu.de/themen/wasser-ressourcen-abfall/kreislaufwirtschaft/abfallarten-abfallstroeme>

▶ **Beratungsmöglichkeiten (Qualitätskriterien/ Fachverbände)**

- EEE-Liste mit zugelassenen Beratern (www.energie-effizienz-experten.de)
- Berater der Fachverbände zum Thema Umweltschutz
 - DEN (www.den-ev.de)
 - GIH (www.gih.de)
 - GRE (gre-online.de)
 - VNU (www.vnu-ev.de)
 - Effizienz Agenturen der Bundesländer zum Beispiel NRW: <https://www.ressourceneffizienz.de/startseite>

▶ **Beschaffung ressourceneffizient:**

Die Expert*innengruppe „Ressourceneffiziente Beschaffung“ der Allianz für nachhaltige Beschaffung hat ihren Leitfaden zur ressourceneffizienten Beschaffung veröffentlicht. Er steht als Download im Web:

http://www.nachhaltige-beschaffung.info/SharedDocs/DokumenteNB/LF_Ressourceneffizienz_02_2014.html;jsessionid=D22227E82546242A0339CF329687CF38.2_cid325?nn=3631266

▶ **Betriebliche Umweltkennzahlen:**

Das Umweltbundesamt (UBA) hat einen Leitfaden Betriebliche Umweltkennzahlen erarbeitet. Umweltkennzahlen verdichten umfangreiche Umweltdaten auf eine überschaubare Anzahl aussagekräftiger Schlüsselinformationen. Der Leitfaden steht zum Download zur Verfügung:

<https://www.umweltbundesamt.de/publikationen/betriebliche-umweltkennzahlen>

▶ **Betriebsräte und Umweltschutz:**

Die Studie untersucht die Frage, inwiefern Mitbestimmung – und spezifisch Betriebsvereinbarungen – eine Voraussetzung für eine nachhaltige Nachhaltigkeit sein können. Im Fokus stehen hier die Ergebnisse der Aushandlungsprozesse zwischen der betrieblichen Interessenvertretung und der Unternehmensleitung, die in Betriebsvereinbarungen münden.

<https://www.ssoar.info/ssoar/handle/document/64847>

▶ **Handlungsleitfaden für Betriebsräte in der Energiewende der Hans Böckler Stiftung:**

<https://www.boeckler.de/de/boeckler-impuls-mit-umweltschutz-aus-der-krise-8965.htm>

▶ **CO₂-Berechnung:**

Möglichkeiten für Unternehmen den CO₂-Fußabdruck zu berechnen zum Beispiel:

<https://ecocockpit.de>

▶ **CSR Risikocheck:**

Empfohlen vom Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS) und entwickelt von MVO Nederland gemeinsam mit dem NAP Helpdesk Wirtschaft und Menschenrechte der Agentur für Wirtschaft und Entwicklung (AWE), und UPJ, dem Netzwerk engagierter Unternehmen und gemeinnütziger Mittlerorganisationen. Eher für große Unternehmen geeignet.

<https://www.mvorisicochecker.nl/de>

▶ **Digitalisierung für den Klimaschutz:**

Handlungsempfehlungen für Unternehmen, Politik und Kammern im Leitfaden Chancen der Digitalisierung für den Klimaschutz, herausgegeben vom DIHK und vom ZDH:

https://www.mittelstand-energiewende.de/fileadmin/user_upload_mittelstand/MIE_vor_Ort/Leitf%C3%A4den/digital_klima_navi_final.pdf

- ▶ **Digitalisierung und Nachhaltigkeit:**
Es gibt verschiedene Plattformen zum Wissensaustausch sowie einer Reihe von Checklisten und Leitfäden:
<https://csr-digital.org>, <https://nachhaltig.digital>,
<https://www.estandards-mittelstand.de/>
- ▶ **Energiebuch / E-Tool (print und digital):**
Das Energiebuch hilft kleinen und mittleren Unternehmen, Energieverbrauchsdaten auszuwerten. Mit minimalem Arbeitsaufwand erhält man einen guten Überblick über alle relevanten Betriebsdaten. Das Energiebuch/E-Tool werden vom DIHK und vom Zentralverband des Deutschen Handwerks (ZDH) herausgegeben:
<https://www.mittelstand-energiewende.de/unsere-angebote/das-energiebuch.html>
- ▶ **Energieeffizienz im Betrieb:**
Die Handlungsempfehlungen ermöglichen eine Professionalisierung des Energieeffizienz-Sektors im Unternehmen. Der Leitfaden wird vom DIHK und vom ZDH herausgegeben:
https://www.mittelstand-energiewende.de/fileadmin/user_upload_mittelstand/MIE_vor_Ort/Handlungsempfehlungen_final.pdf
- ▶ **Kreislaufwirtschaft – Bundesumweltministerium:**
Hintergrund zur Kreislaufwirtschaft:
<https://www.bmu.de/themen/wasser-ressourcen-abfall/kreislaufwirtschaft>
- ▶ **Kreislaufwirtschaft – Circular Economy:**
Werkzeuge und Studien für Unternehmen der Ellen MacArthur Stiftung:
<https://ellenmacarthurfoundation.org/topics/circular-economy-introduction/overview>
- ▶ **Mitarbeiterbindung und Klimaschutz:**
Der Leitfaden bietet Unternehmen einen systematischen Zugang, gemeinsam mit den Mitarbeitenden (weitere) Potenziale der Energie- und Materialeffizienz zu heben. Der Leitfaden wird vom DIHK und vom ZDH herausgegeben:
https://www.mittelstand-energiewende.de/fileadmin/user_upload_mittelstand/Unsere_Angabote/Mitarbeitermotivation_u_Einbindung_Klimaschutz_MIE_2019.pdf
- ▶ **Mobilitätsmanagement im Betrieb:**
Der Praxisleitfaden stellt die grundsätzliche Methodik und eine Reihe von aufschlussreichen Praxisbeispielen aus dem Betrieblichen Mobilitätsmanagement vor. Er unterstützt Unternehmen bei der nachhaltigen und kostengünstigen Gestaltung von Unternehmensmobilität. Der Leitfaden wird vom DIHK und vom ZDH herausgegeben:
https://www.mittelstand-energiewende.de/fileadmin/user_upload_mittelstand/MIE_vor_Ort/MIE-Praxisleitfaden_Betriebliches_Mobilit%C3%A4tsmanagement.pdf
- ▶ **Nachhaltigkeits-Navigator Handwerk:**
Der von der Zentralstelle für die Weiterbildung im Handwerk e.V. (ZWH) entwickelte Navigator unterstützt Unternehmer*innen und Führungskräfte aus dem Handwerk bei der praxisorientierten Bestandsaufnahme ihrer betrieblichen Nachhaltigkeitsaktivitäten. Der Navigator ist zu finden:
<https://zwh.de/nachhaltigkeits-navigator/>
- ▶ **Ökoprofit:**
Regionale Netzwerk von kleinen und mittleren Unternehmen, die sich zusammenschließen können, um Umweltschutzmaßnahmen anzugehen – Zugang über Regionen und Länder beispielsweise über
<http://www.oekoprofit-nrw.de/> oder
<https://www.oekoprofit.info/>
- ▶ **Ressourceneffizienz:**
Der Leitfaden Ressourceneffizienz des VDI ZRE bietet die Möglichkeit, die Umsetzung von Ressourceneffizienzmaßnahmen Schritt für Schritt vorzunehmen. Der Leitfaden steht als Download zur Verfügung:
https://www.ressource-deutschland.de/fileadmin/user_upload/downloads/Broschueren/Leitfaden_Ressourceneffizienz_final_Web_bf.pdf
- ▶ **Umweltrecht:**
Das Umweltrecht umfasst alle rechtlichen Vorschriften und Normen, die dem Umweltschutz dienen. Der Kernbereich des Umweltrechts besteht aus anlagen-, umweltmedien- und stoffbezogenen Schutzgesetzen (Immissionsschutzrecht, Wasserrecht, Bodenschutzrecht, Abfallrecht, Chemikalienrecht). Informationen dazu bietet das Umweltbundesamt:
<https://www.umweltbundesamt.de/themen/nachhaltigkeit-strategien-internationales-umweltrecht>
- ▶ **Umweltkostenmanagement:**
Das Umweltbundesamt (UBA) hat einen Leitfaden Betriebliches Umweltmanagement erarbeitet der zum Download zur Verfügung steht:
<https://www.umweltbundesamt.de/publikationen/leitfaden-betriebliches-umweltkostenmanagement>

Beispiele für systematischen Umweltschutz für kleinere und mittlere Unternehmen

Beispiel EMAS Easy – 10 Schritte zum Umweltschutz

EMAS Easy ist eine Methode zur Risikobetrachtung und Festlegung von Maßnahmen als eine Orientierung.

- ▶ **Schritt 1: Erstellung eines Lageplans:** eine Karte, die das Unternehmen und seine Umgebung darstellt (Parkplätze, Zufahrten, Straßen, Nachbarn). Welches Bild ergibt sich? Auch an Transporte, Auswahl von Lieferanten, ihre Beschaffung und die Umweltaspekte ihrer Produkte und Dienstleistungen denken.
- ▶ **Schritt 2: Ressourcennutzung (Input-Output-Analyse):** Ermitteln, in welchen Mengen Materialien, Produktions- und Arbeitsmittel sowie Rohstoffe, Betriebs- und Hilfsstoffe in ihr Unternehmen kommen und wo und wie sie dieses wieder verlassen.
- ▶ **Schritt 3: Was denken ihre Beschäftigten?** Erfahrungen und Vorschläge der Führungskräfte und Beschäftigten einbeziehen (Teambesprechungen, Befragung, betriebliches Vorschlagswesen).
- ▶ **Schritte 4 – 9: Analyse der Umweltsituation vor Ort:** Konkrete Betrachtung der Risiken im Bereich Wasser, Bodenschutz und Lagerhaltung, Luft/Gerüche/Staub/Lärm, Energie, Abfall, Sicherheit (Betriebsbegehung).
- ▶ **Schritt 10: Organisation und Verwaltung** Fehlende Informationen einholen und wo möglich direkt Verbesserungsmaßnahmen festlegen.

Mehr Informationen unter: www.emas.de

Beispiel PIUS – Produktionsintegrierter Umweltschutz

PIUS ist der auf die Produktion bezogene Teil der vorsorgenden Produktpolitik, welche sich mit den ökologischen und ökonomischen Aspekten eines Produkts entlang seines gesamten Lebenswegs beschäftigt.

- ▶ **Schritt 1: Definition der Ziele und Wirkungsgrenzen:** Definition des Ziels, für deren Erreichung PIUS zur Anwendung kommt, also z. B. die Reduzierung von Rohstoff- und Energiebedarfen. Die Wirkungsgrenze beschreibt den Bereich, innerhalb der das Ziel erreicht werden soll, also z. B. eine Produktionsanlage oder ein gesamter Produktionsprozess.
- ▶ **Schritt 2: Identifikation der Ein- und Ausgangsströme:** Ermittlung sämtlicher Material- und / oder Energieströme innerhalb der Wirkungsgrenze in Bezug auf das gesetzte Ziel, jeweils nach Menge und Kosten aufgeschlüsselt.
- ▶ **Schritt 3: Festlegung der Rahmenbedingungen:** Prüfung, ob für die in Schritt 2 ermittelten Ein- und Ausgangsströme (rechtliche) Zulässigkeitsbeschränkungen (z. B. Emissionsgrenzwerte) oder Beschränkungen durch Unternehmensvorgaben (z. B. Grenzwerte für Abwassereinleitung) vorliegen.
- ▶ **Schritte 4: Auswahl und Darstellung der Ein- und Ausgangsströme:** Auswahl der umwelt- und kostenrelevanten Ein- und Ausgangsströme, wobei die Auswahl zu einem „Ausschluss“ von Strömen wegen geringer Umwelt- oder Kostenrelevanz führen kann.
- ▶ **Schritt 5: Analyse des PIUS-Potenzials:** Die aus Schritt 4 verbleibenden Ströme werden hinsichtlich der in Schritt 1 gesetzten Ziele untersucht und das Optimierungs- und Verbesserungspotenzial bestimmt.
- ▶ **Schritt 6: Darstellung des Verbesserungspotenzials:** Ermittlung der Relevanz der Auswirkung der in Schritt 5 ermittelten Minderungspotenziale inkl. Vergleich mit IST-Situation als Entscheidungsgrundlage für Management/ Geschäftsführung

Mehr Informationen unter: www.pius-info.de

Erklärung zu einzelnen Begriffen

- ▶ **CO₂:**
Umrechnung von Materialien und anderen Emissionen in CO₂; relative Maßzahl einer chemischen Verbindung, mit der sie im Vergleich zu CO₂ zum Treibhauseffekt beiträgt (zum Beispiel Methan: 28 x so stark wie CO₂)
- ▶ **EMAS (Öko-Audit):**
Das europäische Umweltmanagementsystem EMAS (Eco-Management and Audit Scheme) ist ein europäisches Umweltmanagementsystem mit dem Unternehmen ihre Ressourcen intelligent einsparen können, einen wirksamen Beitrag zum Umweltschutz leisten Kosten einsparen können und gesellschaftliche Verantwortung zeigen
- ▶ **GHGP:**
Das GHG Protocol gilt als der verbreitetste Standard zur Erstellung von Treibhausgasbilanzen
- ▶ **Kreislaufwirtschaft:**
Ein regeneratives System, in dem Ressourceneinsatz und Abfallproduktion, Emissionen und Energieverschwendung durch das Verlangsamen, Verringern und Schließen von Energie- und Materialkreisläufen minimiert werden
- ▶ **Ökologischer Fußabdruck:**
Die biologisch produktive Fläche auf der Erde, die notwendig ist, um den Lebensstil und Lebensstandard eines Menschen (unter den heutigen Produktionsbedingungen) dauerhaft zu ermöglichen. Maßeinheit: gha = globale Hektar = ein Hektar mit weltweit durchschnittlicher biologischer Produktivität
- ▶ **Natürliche Ressourcen:**
Zum Beispiel Rohstoffe, Wasser, Boden, Luft, Wind, Energieträger(fossil/erneuerbar), Land (physischer Raum), Lebewesen (Biodiversität). Die Ressourcennutzung einer Organisation hat direkte und indirekte ökologische, ökonomische und soziale Auswirkungen
- ▶ **REACH (Registration, Evaluation, Authorisation of Chemicals (Registrierung, Bewertung und Zulassung von Chemikalien):**
Die REACH-Verordnung vereinheitlicht das Chemikalienrecht europaweit und erhöht den Wissensstand über Gefahren und Risiken, die von Chemikalien für die Gesundheit und die Umwelt ausgehen können. Sie richtet sich in erster Linie an Hersteller und Importeure und verpflichtet diese zu einer entsprechenden Information zu den Stoffen
- ▶ **Umweltmanagementsystem:**
Systematische Integration von Umweltschutz nach oder angelehnt an die ISO 14001, EMAS oder vergleichbare Systeme



SELBSTERKLÄRUNG

Check „Betrieblicher Umweltschutz“ (OM-Praxis A-3.6)

Das Unternehmen

Name/Adresse

erklärt, dass es nach dem
Check „Betrieblicher Umweltschutz“ (OM-Praxis A-3.6)
und den damit verbundenen systematischen und strukturierten
Prozessen und Arbeitsweisen zum betrieblichen Umweltschutz geführt wird.

Die Selbsterklärung basiert auf der Selbstbewertung vom

Die Selbstbewertung wurde von der Geschäftsführung auf Grundlage des
Checks „Betrieblicher Umweltschutz“ (OM-Praxis A-3.6)
durchgeführt.

Ort/Datum

Unterschrift Geschäftsführerin/Geschäftsführer

Die Selbsterklärung ist nur gültig mit der Selbstbewertung und ist befristet auf maximal 2 Jahre.

IMPRESSUM

Check „Betrieblicher Umweltschutz“ (OM-Praxis A-3.6)

Klimaschutz und Wettbewerbsfähigkeit durch betrieblichen Umweltschutz – Ein Selbstbewertungscheck

OFFENSIVE MITTELSTAND

GUT FÜR DEUTSCHLAND

Herausgeber:

„Offensive Mittelstand – Gut für Deutschland“

Stiftung „Mittelstand – Gesellschaft – Verantwortung“

c/o Berufsgenossenschaft Rohstoffe und chemische Industrie

Kurfürsten-Anlage 62

69115 Heidelberg

www.offensive-mittelstand.de

Konzept und Entwicklung:

Oleg Cernavin (Stiftung „Mittelstand – Gesellschaft – Verantwortung“)

Dr. Esther Heidbüchel (beraternetzwerk.de/weitergebracht.de)

Andreas Ihm (itb – Institut für Betriebsführung)

Prof. Dr. Oliver Kruse (Fachhochschule des Mittelstandes)

Dr. Thomas Linz (VDSI – Verband für Sicherheit, Gesundheit und Umweltschutz bei der Arbeit e. V./Bayer AG)

Kristina Mangold (Projekt- und Servicegesellschaft mbH der Handwerkskammer Hannover)

Aiko Müller-Buchzik (DEN – Deutsches Energieberaternetzwerk/ReNOB Ressourcennutzungsoptimierung Braunschweig)

Achim Sieker (BMAS – Bundesministerium für Arbeit und Soziales)

Der Check wurde erarbeitet und verabschiedet von allen Partnern der „Offensive Mittelstand – Gut für Deutschland“.

Fotos: Shutterstock/Stiftung „Mittelstand – Gesellschaft – Verantwortung“

Gestaltung: Isabell Goppert, Heidesheim

© Stiftung „Mittelstand – Gesellschaft – Verantwortung“, Heidelberg 2022

1. Auflage, August 2022

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit vorheriger Zustimmung der Stiftung „Mittelstand – Gesellschaft – Verantwortung“.

